

Mammographie-Screening: Jetzt in ganz Bayern und mit allen Kassen

Die Teilnahme am bundesweit nach wie vor einzigen flächendeckenden Programm zur Früherkennung von Brustkrebs, dem Bayerischen Mammographie-Screening Programm (BMS), steht nun im Freistaat allen gesetzlich krankenversicherten Frauen zwischen 50 und 69 Jahren offen. Inzwischen haben auch Ersatzkassen, Bundesknappschaft und Innungskrankenkassen einen entsprechenden Vertrag mit der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) unterzeichnet. Fast auf den Tag genau zwei Jahre nach dem Start des Programms in Bayern haben die Initiatoren Anfang April auf einer Pressekonferenz in München Bilanz gezogen.

Bisher sind in Bayern über 120 000 Frauen der Einladung zur kostenlosen Vorsorge-Mammographie gefolgt, haben einen Termin bei einem der besonders qualifizierten BMS-Ärzte vereinbart und sich untersuchen lassen. Derzeit werden wöchentlich rund 11 000 Erst-Einladungen zum Mammographie-Screening und rund 6500 Erinnerungsschreiben versendet. Die Teilnahmequote am BMS liegt laut Dr. Axel Munte, Vorstandsvorsitzender der KVB, etwa bei 30 %, entspräche aber noch lange nicht den Zielvorstellungen. Es sei daher beabsichtigt, durch mehr Öffentlichkeitsarbeit und Marketing die Akzeptanz für das Mammographie-Screening bis Mitte des Jahres auf 50 % zu steigern. Als besondere Vorteile des bayerischen Programms hob Munte die Wahrung des persönlichen Arzt-Patienten-Kontaktes sowie die freie Arzt- und Terminwahl hervor. So hätten Befragungen der Teilnehmerinnen ergeben, dass diese überwiegend einen ihnen bereits bekannten Arzt für die Durchführung der Mammographie gewählt haben und insbesondere mit der unkomplizierten Terminvergabe und den kurzen Wartezeiten zufrieden waren.

Flächendeckende Versorgung

Die positive Resonanz war auch letztendlich der Grund dafür, dass die bis vor kurzem noch nicht beteiligten Krankenkassen sich in den letzten Wochen und Monaten um eine Vertragspartnerschaft mit der KVB bemüht haben. Christian Bredl, Leiter der Landesvertretung Bayern der Ersatzkassenverbände (VdAK/AEV), äußerte auf der Pressekonferenz seine Erleichterung über den erfolgreichen Abschluss des „Verhandlungsmara-

Blumen gab es für Waltraud Zehetmair (2. v. li.), die 100 000ste Frau, die am BMS teilgenommen hat, von: Christa Matschl, CSU-Landtagsabgeordnete, Bayerns Sozialministerin Christa Stewens, KVB-Chef Dr. Axel Munte und Gesundheitsstaatssekretärin Emilia Müller (v. li.).



Zeigte sich einmal mehr als exzellente Expertin auf dem Gebiet der Brustkrebs-Früherkennung: Professorin Dr. Sylvia Heywang-Köbrunner (re.) vom Institut für Röntgendiagnostik der TU München, hier im Gespräch mit Sozialministerin Christa Stewens.

thons“: „Wir freuen uns, mit der KVB einen entsprechenden Vertrag im Interesse und zum Wohl unserer Versicherten unterzeichnet zu haben, der die hohen Qualitätsanforderungen erfüllt und mit den Bundesvorgaben im Einklang steht.“ Dr. Munte informierte die Anwesenden, dass praktisch zeitgleich mit den letzten Vertragsabschlüssen auch der letzte verbliebene weiße Fleck auf der bayerischen Landkarte – Mittelfranken – für das Mammographie-Screening erfasst sei. Nachdem bereits Anfang des Jahres eine klassische Screening-Einheit in Mittelfranken „Stadt“ den Betrieb aufgenommen hat, wurde vor wenigen Tagen die Genehmigung für eine mobile Screening-Einheit erteilt. Diese wird für die Versorgung der Frauen in Mittelfranken „Land“ zuständig sein. Der KVB-Chef hofft nun, dass der Screening-Betrieb auch in dieser Region möglichst bald aufgenommen wird, damit die Teilnahmequote sich rasch weiter erhöht.

Unterstützung durch den Freistaat

Wie schon einige Male zuvor, als wichtige Etappenziele für das BMS der Öffentlichkeit vorgestellt wurden, demonstrierten auch dieses Mal wieder Sozialministerin Christa Stewens und ihre Kabinettskollegin, Gesundheitsstaatssekretärin Emilia Müller, die Unterstützung der bayerischen Staatsregierung. Stewens lobte das Engagement für eine effiziente Brustkrebs-Früherkennung im Freistaat: „Die Selbstverwaltung der Ärzte und Krankenkassen hat mit diesem ehrgeizigen Projekt ihre Leistungsfähigkeit eindrucksvoll bewiesen.“ Für Stewens steht der Nutzen eines Mammographie-Screenings außer Frage: „Drei von 1000 Frauen gewinnen durch die rechtzeitige Erkennung des Brustkrebses viele Jahre an Lebenszeit. Dafür lohnt sich der Einsatz für das Mammographie-Screening allemal!“ Entscheidend dafür sei – so die Ministerin –, dass alle Verantwortlichen der



Die Freude über den geglückten Vertragsabschluss steht ihnen ins Gesicht geschrieben: Christian Bredl (li.), Leiter der Landesvertretung Bayern der Ersatzkassenverbände, und Bayerns KV-Chef Dr. Axel Munte.

Qualitätssicherung höchste Priorität einräumen. Denn nichts sei schlimmer, als wenn Karzinome übersehen werden, Frauen durch falsche Diagnosen verunsichert oder überflüssigen Eingriffen ausgesetzt seien.

Zahlen sprechen für sich

Dass das bayerische Programm höchsten Qualitätsansprüchen genügt, machte Professorin Dr. Sylvia Heywang-Köbrunner vom Institut für Röntgendiagnostik der TU München und Leiterin des Münchner Mammographie-Referenzzentrums deutlich.

So werden alle Röntgenaufnahmen von zwei unterschiedlichen Befundern unabhängig voneinander bewertet. Bei strittigen Ergebnissen würde dann ein noch besser qualifizierter Mammographie-Experte über den Befund entscheiden. Heywang-Köbrunner nannte in diesem Zusammenhang beeindruckende Zahlen. So läge die so genannte Drittbefund-Rate im BMS bei 7,3 %. Von diesen Fällen blieben aber nur 3,5 % übrig, bei denen die Frauen zu einer weiterführenden Abklärung wieder ihren Arzt aufsuchen müssten. Nach einer weiteren Abklärung der Befunde, durch beispielsweise zusätzliche bildgebende Verfahren, blieben wiederum nur 1,5 % der Fälle

übrig, die letztendlich histologisch – also durch eine Biopsie – abgeklärt werden müssten. Das Besondere an diesen Zwischenergebnissen sei, dass die „bayerischen“ Daten besser seien als die europäischen Vorgaben. Auch die Rate der rechtzeitig entdeckten Brustkrebskrankungen ist in Bayern höher als die statistische Vorgabe von 0,65 %. Sie liegt zurzeit bei mehr als 0,8 %. Angesichts dieser, auch für die Zukunft Erfolg versprechenden Zahlen appellierte Gesundheitsstaatssekretärin Müller an die Frauen, dieses einzigartige Screening-Angebot in Bayern anzunehmen und es zum Erfolg zu führen: „Das Ziel, die Brustkrebssterblichkeit deutlich zu senken, kann nur erreicht werden, wenn mindestens 70 % der Frauen an dieser Vorsorgemaßnahme teilnehmen.“ Müller ist zuversichtlich, dass die Quote erreicht wird. Schließlich seien die Frauen gesundheitsbewusster als die Männer. Absicht sei es nun, durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit immer wieder auf das Brustkrebs-Vorsorgeprogramm hinzuweisen.

Michael Anschütz (KVB)

ANZEIGE:

jobcenter-medizin.de

Mit der ganzen Power der Springer-Medizin-Verlage



Die große
Online-Stellenbörse
für Mediziner!

 Springer

ÄRZTE & ZEITUNG

STEINKOPF
DARMSTADT

MED.KOMM.
Verlag für medizinische Kommunikation

URBAN & VOGEL
MEDIZIN UND MEDIEN VERLAGSGESellschaft

medizin-online